

Kreuzweg 2021 für Familien mit Kindern (ca. 6-12jährige)

In unserem Kreuzweg lassen Jünger Jesu die damalige Zeit lebendig werden und erzählen, was sie an Jesus berührt hat. Als Familien gehen wir gemeinsam Jesu Weg. Vielleicht finden wir gute Orte auf unserem Weg: ein Wegkreuz, einen Bach, einen schönen Baum... Mit kleinen Kindern können Stationen ausgelassen oder gekürzt werden.

Material für jede/n: Zweig, schwarzes Band, Serviette / Taschentuch, Zahnstocher, rotes Herz, zwei Fadenstücke, für alles einen großen Beutel

Lied Wo zwei oder drei

Einführung: Nach seinem Tod ist Jesus auferstanden, daran glauben wir. Er ist auch jetzt bei uns, wenn wir seinen Kreuzweg gehen. Lasst uns den Weg mit ihm gemeinsam in Stille gehen.

1. Station: 2 (oder 3) Jünger im Garten Gethsemane erzählen

1. Jünger: Ich glaube, ich habe geschlafen. Wo ist Jesus?
2. Jünger: Er ist fort!
 1. Jünger: Jetzt sind wir doch eingeschlafen! Dabei hatten wir ihm versprochen, wach zu bleiben und zu beten!
 2. Jünger: Es war aber auch so ein anstrengender Tag gestern!
 1. Jünger: Jesus war so anders als sonst – mit uns allen wollte er noch einmal essen, das Brot mit uns teilen.
 2. Jünger: Wir waren den ganzen Tag mit ihm zusammen. Er sagte sehr merkwürdige Dinge.
 1. Jünger: Mir hat das Angst gemacht!
 2. Jünger: Mir auch! Und erst heute Nacht: Ich bin einmal wach geworden. Jesus betete ganz laut, aber ich habe es nicht verstanden.
 1. Jünger: Komm, lass uns zu ihm gehen, wir können ihn doch nicht alleine lassen.

Gebet:

Guter Gott, manchmal geht es uns wie den Jüngern.
Wir wissen, wie nötig unsere Hilfe wäre.
Wir haben gute Vorsätze, aber dann wird es schwieriger als erwartet.
Wir haben keine Lust mehr, werden müde.
Wir finden Ausreden und lassen den anderen allein.
Lass uns da bleiben, wenn wir gebraucht werden.

Symbol: Zweige werden an jede/n in der Familie verteilt.

2. Station Petrus erzählt

Heute ist ein furchtbarer Tag. Jesus war mein bester Freund. Überall war ich mit ihm unterwegs. Ich habe mit ihm gegessen, getrunken und so viel erlebt! Ich sagte: Ganz gleich, was passieren wird, ich werde immer bei Dir bleiben und zu Dir halten. Ich habe es nicht geschafft. In der Nacht, in der sie Jesus verhaftet haben, hätte ich sagen sollen: Ja, ich bin der Freund Jesu. Aber es kam ganz anders:

Ich bin Jesus gefolgt, heimlich, als sie ihn abgeführt haben. Eine Magd erkannte mich und fragte: Du gehörst doch auch zu Jesus aus Nazareth, bist einer seiner Freunde! Ich erschrak, hatte Angst und log. Gleich dreimal hintereinander: Ich kenne Jesus nicht. Das war der schlimmste Tag meines Lebens. Ich wusste hinterher selber nicht mehr, warum ich das gesagt habe. Eigentlich möchte ich immer ein Freund Jesu sein. Es ist so schwer, etwas falsch gemacht zu haben. Ob mich Jesus noch mag?

Gebet:

Angst kann lähmen.
Ich spüre: es wäre so wichtig, sich zu dem zu stellen, den alle auslachen und ärgern.
Er tut mir leid, aber wenn ich zu ihm halte, werden sie auf *mir* „herumhacken“. Ich habe Angst. Ich tue nichts.
Guter Gott, sei bei mir in solchen Situationen und stärke mich.
Ich will versuchen, meine Angst zu überwinden.

Symbol: Schwarzes Band wird ausgeteilt, es wird am Zweig befestigt.

3. Station **Veronika** erzählt

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich das erste Mal Jesus traf. Es hat mich tief in meinem Herzen berührt, wie er von Gott erzählte. Wie von einem guten Vater, zu dem ich kommen kann, auch wenn ich etwas falsch gemacht habe. Jesus zeigte uns, wie wunderbar es ist, wenn Menschen sich mit Liebe und Achtung begegnen. Das haben wir mit ihm erleben dürfen: Jünger, Freunde, Kranke, Arme, Ausgestoßene. Einfach himmlisch: Er zeigte uns ein Stück Himmel auf der Erde – mit uns und mitten unter uns.

Und jetzt? Ich kann es nicht begreifen! Warum musste Jesus leiden? Ich stand da, am Wegrand. Um mich herum standen viele Schaulustige. Manche spotteten. Jesus schleppte sein Kreuz. Er war schon sehr schwach. Sein Gesicht war verschmiert mit Blut und Schweiß, von Schmerzen verzerrt.

In meinem Korb lag ein sauberes Tuch, in das ich sonst das Brot einschlage. Ich lief Jesus entgegen und reichte ihm das Tuch, damit er sich das Gesicht abwischen konnte. Für einen kurzen Augenblick begegneten sich unsere Blicke. Er sah mich dankbar an. Er musste sich weiterschleppen. Als ich das Tuch später genauer betrachtete, sah ich seinen Gesichtsabdruck darin. Tief in mir hatte Jesus auch seine Spuren hinterlassen. Daran musste ich denken, als ich seinen Gesichtsabdruck auf dem Tuch sah. Der wird sich auswaschen, dachte ich. Die Botschaft von Gottes Liebe zu den Menschen aber würde bleiben, auch wenn Jesus sterben muss. Ich war mir ganz sicher.

Gebet:

Gott, lass uns wie Veronika helfen,
durch ein freundliches Wort, ein Lächeln, ein Zeichen.
Lass uns aufmerksam sein,
wo wir das Leid anderer erträglicher machen können.
Zeige uns in allen Menschen, denen wir helfen, dein Gesicht.

Symbol: Ein „Schweiß Tuch“ wird verteilt.

4. Station: Simon von Cyrene erzählt

Ich bin ein einfacher Bauer. Simon von Cyrene nennen mich die Leute. Ich arbeite auf dem Feld, Tag für Tag. An jenem Tag war ich auf dem Weg nach Hause. Ich ging durch das Stadttor, fast war ich schon daheim. Da kamen mir römische Soldaten entgegen, mit einem furchtbar zugerichteten Mann. Sie führten ihn hinauf zur Kreuzigung. Das Kreuz hatte er auf dem Rücken. Er war sehr schwach und konnte sein Kreuz nicht mehr tragen. Neben mir fiel er zu Boden. Einer der Soldaten schrie mich an: „Los, du da, nimm das Kreuz und trag es!“ Erst wollte ich nicht, aber mir blieb keine Wahl. Als ich Jesus ins Gesicht schaute, traf mich sein Blick. Mit seinen Augen bedankte er sich bei mir. In diesem Moment war ich froh, etwas für ihn tun zu können. Ich tat es gern. Zu Hause entdeckte ich in meinen Händen viele Splitter vom rauhen Holz des Kreuzes. Noch heute erinnern mich ein paar kleine Narben an die Splitter. Ich werde diesen Tag nie vergessen.

Gebet:

Manchmal müssen wir uns helfen lassen, wenn die Last, die wir tragen zu schwer wird. Das ist nicht immer leicht. Gott, lass uns dankbar Hilfe annehmen, die wir brauchen.

Symbol: Zahnstocher werden ausgeteilt, mit Schnur am Zweig befestigt

5. Station: Maria erzählt

Ich heiße Maria. Es ist schon über 30 Jahre her, dass Jesus geboren wurde. Es war nicht einfach, damals. Ich hatte oft Angst um ihn. Immer wieder ließ mich Gott spüren: es wird alles kommen, wie es kommen muss. Ich spürte in meinem Herzen, dass Jesus ein ganz besonderes Kind ist. Als er erwachsen war, zog er von Dorf zu Dorf und erzählte den Menschen von Gott. Er tröstete Traurige, er machte keinen Unterschied zwischen Arm und Reich, er ging zu den Sündern und den Benachteiligten. Für sie war er da. Er heilte sogar Kranke. Und trotzdem hatte er Feinde. Die einen liebten ihn, die anderen wollten ihn loswerden. Er war ihnen unbequem. Sie zeigten ihn an, brachten ihn zur Verurteilung. Ich sagte: „Halt dich zurück, du bringst dich in Gefahr!“ Aber er konnte es nicht und wollte es nicht. Er wollte zu seiner Botschaft stehen. Aber dieser Schmerz jetzt ist unbeschreiblich: den

eigenen Sohn leiden sehen zu müssen und nicht helfen können. Er wurde verspottet und verachtet und ich musste zuschauen. Gott, mein Gott, warum muss das sein?

Gebet: Gott, es ist schwer zuzuschauen, wenn Menschen leiden, die wir gerne haben, die uns am Herzen liegen. Wir wollen denen, die leiden, nahe sein und ihnen zeigen, dass wir zu ihnen halten.

Symbol: rotes Herz wird ausgeteilt, mit Schnur am Zweig befestigt

6. Station: Johannes erzählt

Ich bin Johannes, Jesu Lieblingsjünger. Es ist unglaublich! Stellt euch vor: Jesu wurde gekreuzigt und die meisten seiner Freunde haben ihn im Stich gelassen. Es war ein seltsames Gefühl, unter dem Kreuz zu stehen. Wir waren nur wenige: Maria von Magdala, Maria seine Mutter und die anderen Frauen und ich. Von den übrigen Jüngern keine Spur. Ich verstehe nicht, warum er sterben musste. Er war so gut!

Eines war seltsam: Obwohl Jesus so schwach war, sprach er ein paar Worte mit uns. Er sagte zu Maria, sie sei meine Mutter und zu mir, ich sei ihr Sohn. Obwohl wir gar nicht verwandt sind. Erst später verstand ich, was er damit meinte. Wer an Jesus glaubt, gehört zu einer großen Familie. Daher ist es nicht wichtig, ob man wirklich verwandt ist. Menschen können wie Bruder und Schwester, Eltern und Kinder sein, obwohl sie eigentlich nur Freunde sind. Wenn ich traurig bin, und an Jesus denke, fällt mir immer ein, dass ich nicht allein bin. Ich habe viele Schwestern und Brüder. Das gibt mir Mut und Kraft.

Gebet:

Guter Gott, du liebst uns. Das hast du uns durch Jesus immer wieder gesagt und gezeigt.

Du möchtest, dass deine Liebe spürbar und sichtbar wird in dieser Welt. Dafür brauchst du uns.

Hilf uns jeden Tag neu, liebevoll miteinander umzugehen.

Einladung zur Kreuzverehrung

Vielleicht findet ihr ein Wegkreuz in Eurem Ort oder auf dem Feld?

Wieder zuhause kann sonst ein Kreuz auf ein Tuch gelegt werden. Denn heute ist es eine besondere Tradition das Kreuz, an dem Jesus starb, zu verehren. Das wollen wir jetzt auch tun. Wir verbeugen uns und denken einen Moment still an Jesus. Die Zweige mit den Symbolen legen wir rund um das Kreuz. Vielleicht haben wir Blumen, die wir noch dazu legen, oder malen für Jesus ein Bild.

Vater Unser alle

(Segen entfällt heute)